Zeitschrift: Arbido

Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz

Band: 10 (1995)

Heft: 3

Artikel: Speicherbibliotheken in den USA : ein Reisebericht und einige Überlegungen von Dr. Ueli Niederer, stv. Stadtbibliothekar in Winterthur

Autor: Niederer, Ueli

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-769036

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SPEICHERBIBLIOTHEKEN IN DEN USA:

ein Reisebericht und einige Überlegungen von Dr. Ueli Niederer, stv. Stadtbibliothekar in Winterthur

Speicherbibliotheken sind Dienstleistungsunternehmen für Bibliotheken im Bereich der Aufbewahrung und des cooperative collection management. Sie weisen verschiedene Betriebsarten, Finanzierungsformen und ganz unterschiedliche Dienstleistungen auf. Es gibt Speicherbibliotheken nicht nur in Amerika, sondern vor allem auch in Skandinavien, in Russland und seit neuem vermehrt in Deutschland. In Amerika hat die Diskussion kurz nach 1900 begonnen, dort wurden zu Ende des Zweiten Weltkrieges die ersten Speichereinrichtungen in Dienst genommen. Der Autor hat im Frühsommer 1994 zwei Institutionen der ersten Stunde und zwei erst in jüngster Zeit eingerichtete Betriebe besucht.

An die Darstellung dieser Betriebe schliesst sich die Frage nach der Relevanz dieser Erfahrungen für die Schweiz an; erste Abklärungen dazu sind bereits in Angriff genommen worden.

Die Entscheidung

In der Stadtbibliothek Winterthur, einer der grösseren Studien- und Bildungsbibliotheken der Schweiz, sehen wir uns in den letzten Jahren vermehrt vor die Frage gestellt, ob wir lieber mehr Benutzerinnen und Benutzer oder doch eher mehr Bücher im Haus haben wollen. Und wir entscheiden uns regelmässig für die Benutzung und gegen die Lagerung im Haus, was heisst, dass wir immer mehr Bücher auslagern. Das Raumprogramm für eine geplante bauliche Erweiterung legt den Hauptakzent zwar ebenfalls auf die Benutzungsräume, enthält aber auch viel Magazinfläche – und Magazinräume, die überdies (notwendigerweise) auf etwa zwei Generationen leer stehen, gehören nicht zu dem, was heutzutage einem Politiker leicht zu erklären ist...

Reisepläne

In Diskussionen um diese Fragen gewann die Idee 'Speicherbibliothek' zunehmend an Interesse. Ich begann Kontakt mit verschiedenen Institutionen aufzunehmen, und schliesslich war es im Mai 1994 soweit: Während vier Wochen reiste ich in den USA umher, besuchte vier Institutionen und konnte zudem in der Bibliothek der Graduate School for Library and Information Science am Simmons College in Boston der Sekundärliteratur zum Thema nachgehen. ①

Zwei der besuchten Speichereinrichtungen gehören zu den früh gegründeten: das Center for Research Libraries 1949, und das Medical Library Center 1958/59. Die zwei anderen wurden erst im Verlauf der 80er Jahre geplant und gebaut: das Harvard Depository 1983/86, die Southern Regional Library Facility der University of California at Los Angeles 1981/87. Die letzteren zwei bezeugen die neue Lebendigkeit der Idee der kooperativen Aufbewahrung von wenig gebrauchter Literatur, während die ersten zwei nicht nur hinsichtlich ihrer ursprünglichen Aufgabe interessant waren, sondern auch über die Entwicklungsmöglichkeiten über einige Jahrzehnte hinweg Aufschluss geben konnten.

> *"The problem is essentially an economic one"*

Kurze geschichtliche Rückblende

Die Idee einer zentralen Lagerinstitution für viele Bibliotheken wurde erstmals zu Beginn des Jahrhunderts in den USA geäussert, wahrscheinlich vom damaligen Präsidenten der Harvard University, Charles William Eliot. ② Aber er war seiner Zeit zu weit voraus; erst 1941 wurde die erste Speicherbibliothek gegründet: die New England Deposit Library in Boston. Sie war gemeinschaftlich errichtet worden von der Harvard University Library, der Boston Public Library, der Bibliothek des Massachusetts Institute for Technology und fünf weiteren Bibliotheken. Sie existiert heute noch, allerdings als blosses Lagergebäude für noch etwa vier Bibliotheken; die gelieferten Bestände werden nicht gemeinsam verwaltet.

The Center for Research Libraries, Chicago

Das CRL wurde 1949 als Midwest Interlibrary Center (MILC) von einer Reihe von Universitäten des Mittleren Westens gegründet und sollte klassische Speicherfunktionen für deren Bibliotheken wahrnehmen. Nach 10 Jahren besass das MILC rund 2 Mio Bände, aber der Zuwachs begann sich deutlich zu verlangsamen: die Mitgliedsinstitutionen hatten fürs erste abgegeben, was sie konnten.

1965 änderten die verantwortlichen Gremien die Aufgabe, das Ziel und den Namen des MILC: es hiess fortan Center for Research Libraries. Es stand den Bibliotheken des ganzen Landes, wenig später auch des Auslandes, offen. Und das Wichtigste: die passive Speicherung wurde von aktiver Erwerbungspolitik abgelöst: Das CRL wechselte von der retrospektiven und zufälligen zur prospektiven, geplanten Speicherung von peripherem Material, die bald Bedeutung für die ganze Nation erlangte. Dabei treten die Monographien (mit Ausnahme des erklärten

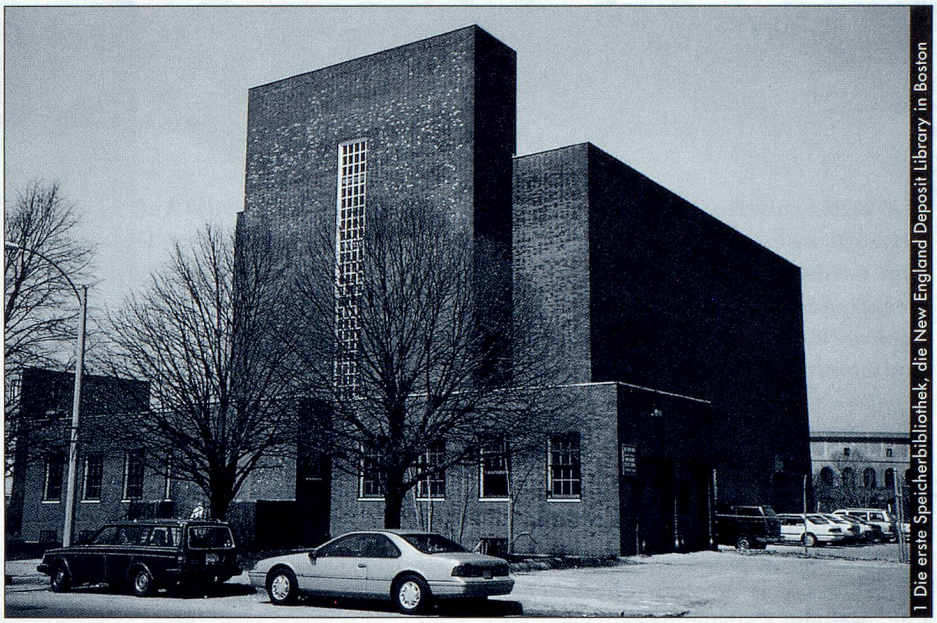
Spezialsammelgebietes ausländische Dissertationen) zusehends in den Hintergrund, und die Zeitschriften und vor allem die Mikroformen machen den Löwenanteil aus.

Die neue Politik verfolgt auch den gezielten Ausbau der Dienstleistungen. Dazu gehören die Mikroverfilmung von eigenem und fremdem Material, die Dokumentbeschaffung ebenso wie die Katalogisierung – das CRL gehört zu den grossen Beiträgern zur nationalen Datenbank OCLC – und die Experimente zur Digitalisierung, mit denen zukunftsträchtige Speicherformen erprobt werden.

Einige Zahlen im Telegrammstil: Das Center hat heute ca. 130 Mitglieder. Die ca. 100 Vollmitglieder, die einen Bestand von über 1,1 Mio Bänden besitzen und über einen Anschaffungskredit von mehr als $ 1,7 Mio verfügen, bezahlen ca. $ 30'000 pro Jahr, haben Anrecht auf alle Dienstleistungen ohne Einschränkung und ohne weitere Bezahlung und wählen die Entscheidungsgremien. Die übrigen Mitglieder bezahlen viel geringere Beiträge, haben aber keine Mitbestimmungsrechte und müssen die Dienstleistungen, die sie beanspruchen, von einer gewissen Menge an bezahlen.

Die Finanzen, über die das CRL jährlich verfügen kann, setzen sich zusammen aus den Mitgliederbeiträgen, aus den Beiträgen von Forschungsinstanzen und -Fonds, und aus dem, was das Fundraising, das "Geldsammeln" einbringt. Auf diesen letzten Punkt verwendet der Direktor des CRL etwa die Hälfte seiner Arbeitszeit...

Der Bau, den das CRL 1982 neu errichten konnte, hat weniger architektonische als betriebsorganisatorische Ansprüche. Hohe Prioritäten wurden der ausgeklügelten Klimatisierung und der problemlosen Erweiterbarkeit zugewiesen. Schon 1992 wurde ein zweites Magazin-Modul notwendig, womit ca. 80 km Tablarfläche vorhanden sind; Landreserven für zwei weitere Module stehen bereit.



1 Die erste Speicherbibliothek, die New England Deposit Library in Boston

The Medical Library Center of New York

Das MLC gehört ebenfalls zu den ehrwürdigen Speichereinrichtungen. 1958 durch die Vorsteher der medizinischen Lehreinrichtungen von New York gegründet, nahm es 1959 den Betrieb auf. Ziel war die Zentralisierung von Dienstleistungen: die Speicherung von wenig gebrauchter Literatur, die zentrale Katalogisierung und die Organisation des Leihverkehrs vor allem zwischen den Mitgliedern.

Seit diesen Anfängen hat sich das MLC zum ausgesprochen vielseitigen Dienstleister entwickelt. Vor allem die Speicherung ist stark verändert worden: Ältere Monographien haben für die aktuelle Medizin beinahe keine Bedeutung mehr, weshalb die vorhandenen Bestände nach sorgfältigen Abklärungen vor kurzem ausgeschieden wurden; als Ersatz wird ein Monographie-Suchdienst angeboten. Gesammelt werden nur noch Periodika: etwa 375'000 Bände von ca. 18'500 Titeln besitzt das MLC, und der Zuwachs – nur Schenkungen, kein eigener Erwerb – ist nach wie vor beträchtlich. Entsprechend intensiv wird denn auch der Kopierservice benutzt: Mit ca 40'000 Anfragen gehörte 1993 das MLC zu den fünf grössten Kopierstellen im Nordosten, wenn nicht im ganzen Land.

Im weiteren stellt das MLC den interbibliothekarischen Leihverkehr unter den Mitgliedern und zwischen MLC und Mitgliedern durch tägliche Lieferung sicher und übernimmt, gegen Bezahlung, die Katalogisierung. Von diesem Service machen vor allem kleinere Spitalbibliotheken mit wenig eigenem Personal Gebrauch. Und auch das MLC erprobt neue technische Verfahren, etwa zur Dokumentübermittlung, und bietet seinen Mitgliedern Einführungen in diese Verfahren; das entwickelt sich zu einem sehr geschätzten Angebot.

Die wichtigste Aktivität des MLC aber ist der UCMP, der Union Catalog of Medical Periodicals, der die medizinischen Zeitschriften im Besitz von über 740 Bibliotheken im Nordosten der Staaten (etwa Delaware bis Maine) verzeichnet. Der UCMP wird vorderhand vierteljährlich auf 40 Mikrofichen veröffentlicht, soll aber noch vor Ende 94 als online-Datenbank verfügbar sein. Dank seiner sehr genauen Angaben über die Bestände und Standorte kann er den interbibliothekarischen Leihverkehr stark beschleunigen, und er ist auch der wichtigste Lieferant für die Zeitschriften-Datenbank der National Library of Medicine.

Die weit über 900 Abonnenten des UCMP tragen zu den Finanzen des MLC ca. 30% bei. Die Beiträge der rund hundert Mitglieder erbringen nochmals ca. 50%, und die übrigen Kosten müssen durch Auftragsarbeiten für Nichtmitglieder oder durch Fundraising aufgebracht werden.

Das Gebäude im nordöstlichen Teil von Manhattan, das anfänglich dem

MLC selbst gehörte, wurde inzwischen verkauft; von den Zinsen des Kaufertrags werden heute die Raumkosten bezahlt; das MLC belegt noch ein Stockwerk, ca. 2'400 m2 mit ca. 13'200 Laufmetern Stellfläche.

Zwei Häuser, eine Entwicklung

Bei allen Unterschieden in Grösse, Art und Ausrichtung fällt doch auf, dass diese beiden Speicherinstitutionen, die seit mehreren Jahrzehnten bestehen, eine ähnliche Entwicklung durchgemacht haben: Nach einer ersten Phase, die bestimmt ist durch die Übernahme von Material der Mitglieder, folgt eine Umorientierung, die den Charakter der passiven Speicherung zur vorausschauenden hin verändert und neue Dienstleistungen stark in den Vordergrund rückt. Viele dieser neuen Dienstleistungen erleichtern den Zugriff auf seltenes Material und verbessern vor allem den interbibliothekarischen Leihverkehr. Und: Beide Institutionen sind unabhängig vom Staat und müssen für ihre Entwicklung und Finanzierung selbst besorgt sein.

Der Speicherbetrieb der University of California

Als in den 70er Jahren verschiedene der neun Universitäten, die zusammen die University of California bilden, unabhängig voneinander mit Erweiterungsprojekten für ihre Bibliotheken beim Staat vorsprachen, verordnete der Staat einen Marschhalt, setzte eine Expertenkommission ein und entwikkelte einen Plan zur vermehrten Zusammenarbeit der Bibliotheken. Wichtigste Bestandteile dieses Plans bildeten das gemeinsame EDV-Netz 'Melvyl' und zwei Speicher: einen in San Francisco für die vier nördlichen Universitätsbibliotheken, und einen in Los Angeles für die fünf südlichen. Der nördliche Speicher wurde 1981 in Betrieb genommen, die Southern Regional Library Facility (SRLF) 1987.

Die Unibibliotheken sind per staatliches Gesetz zur Teilnahme an ihrem Speicher verpflichtet; ebenso sind dem Speicher per Gesetz die Aufbewahrung von Doubletten verboten. Die abgelieferten Bücher bleiben Eigentum der liefernden Bibliothek, und die SRLF betreibt keine eigene Erwerbung. Im übrigen ist die SRLF verpflichtet, Bestellungen innerhalb von 48 Stunden ausgeführt zu haben, was sie vorläufig noch ohne weiteres unterbieten kann: 24 Stunden sind die Regel, selbst für die ca. 180 km entfernte University of San Diego.

Der Bau der SRLF liegt in einer Ecke des Campus-Geländes der University of California at Los Angeles. Er besteht aus einem Verwaltungs- und einem Magazintrakt; der Magazinteil ist eine massive Einraum-Schale, in die hinein die fast 10 m hohen Büchergestelle passen. Teil der Büchergestelle sind zwei leichte Zwischenböden, damit die Magaziner nicht mit komplizierten Lagervehikeln operieren müssen. Das ist, nach kalifornischen Berechnungen, die billigere Variante, obwohl durch die Zwischenböden die Klimatisierung komplizierter wird. Die Büchergestelle sind Industriestandard, mit 47 cm tiefen Tablaren; die Bücher werden in doppelten Reihen aufgestellt. Der Magazinteil bietet Platz für 3,5 Mio Bände, auf dem Gelände können zwei weitere Magazintrakte angebaut werden. Der erste Magazinteil ist praktisch voll, der zweite soll im Frühling 95 in Betrieb genommen werden.

The Harvard Depository

Die Harvard University Library, noch immer die grösste Bibliothek der USA mit mehr als 90 Instituts-, Fakultäts- und Spezialbibliotheken und über 12 Mio Bänden, hat eine eigene Speicherbibliothek etwa 40 km ausserhalb von Boston realisiert: im April 1986 wurde das Harvard Depository (HD) eröffnet.

Das HD ist eine eigenständige Unternehmung innerhalb der Harvard University Library mit der Auflage, selbsttragend zu sein. Keiner Bibliothek der Harvard University ist vorgeschrieben, am HD zu partizipieren! Das bedingt, dass schon der Bau, aber auch der Betrieb so kostengünstig wie möglich gestaltet ist und dass das Angebot auf die Bedürfnisse der Kunden abgestimmt und durch geeignete Marketingmassnahmen bekannt gemacht wird.

So wird bereits die "Geschäftspolitik" des Hauses mithilfe von vier klaren Leitzielen propagiert: Das HD will 1. die präzise physische Kontrolle über die ihm anvertrauten Bücher realisieren. Trotzdem das HD die Bestände strikt nach Grösse aufstellt, führt es keine Doublettenausscheidungen durch, und die abgelieferten Bestände bleiben im Besitz der liefernden Bibliotheken. Das HD will 2. ideale Klimabedingungen für die Lagerung schaffen. Dazu wurde nicht nur für eine aufwendige Klimatisierung gesorgt, sondern es kamen schon beim Bau konsequent nur pH-neutrale Bausubstanzen zum Einsatz. 3. muss der Service schnell und zuverlässig sein, und man lässt den benutzenden Bibliotheken die Wahl zwischen verschiedenen Liefermöglichkeiten, die allerdings auch unterschiedlich viel kosten. So kommt etwa eine Notfall-Express-Lieferung auf $ 100 zu stehen... Und 4. will das HD eine möglichst kostenwirksame Bau- und Lagerweise realisieren. Die Planer rechnen denn auch voll Stolz vor, dass ihr Bau nur 1/6 so teuer sei wie eine neue "Voll"-Bibliothek und nur 1/3 so teuer wie andere Speichereinrichtungen und, noch ohne Landkauf, auf ca $ 1 pro Buch zu stehen komme!

Der Bau ist ähnlich konstruiert wie derjenige in Los Angeles: eine Schale für den ganzen Raum. Aber die ebenfalls beinahe 10 m hohen Industriegestelle tragen keinen Zwischenboden – für Harvard ist der Personen-Lagerlift die günstigere Variante und die Klimakontrolle einfacher. Auch hier ist Platzreserve vorhanden: insgesamt zehn Module können gebaut werden, das dritte soll im Winter 94 fertig sein, und jedes Modul kann etwa 1,8 Mio Bände aufnehmen.

Die Finanzierung des HD läuft nicht über Pauschalbeiträge der beteiligten Bibliotheken, sondern über Verrechnung der effektiven Dienstleistungen.

2 Das Lagervehikel des Harvard Depository, mit dem die fast 10 m hohen Gestelle bedient werden

Die Rechnung setzt sich etwa zusammen aus den wiederkehrenden Gebühren für Lagermiete und Lieferung und den einmaligen für Aufnahme, Umzug und spezielle Dienstleistungen sowie, besonders hoch, für den Rückzug von Materialien. Noch sind die Verantwortlichen für das HD nicht ganz befriedigt über die Auslastung, aber das Ziel der selbsttragenden Institution ist praktisch erreicht.

Und bei uns?

Viele der archivierenden Bibliotheken in der Schweiz haben zuwenig Magazinraum, manchmal akut zuwenig. Die Verantwortlichen von einigen dieser Bibliotheken arbeiten an den Plänen für neue Bauten, andere haben bereits daran gearbeitet und sind mit durchdachten Konzepten im politischen Netz oder in der Rezession hängen geblieben. Nur einige wenige konnten ihren Neubau gerade noch unter Dach und Fach bringen.

In dieser Situation gewinnt das Nachdenken über Alternativen. Die Ausgangslage ist wohl für die meisten archivierenden Bibliotheken ähnlich: die Bestände sind bis zu Beginn dieses Jahrhunderts relativ langsam gewachsen und haben erst seit etwa dem Ersten Weltkrieg massiv zugenommen (für Winterthur heisst das z.B.: bis um 1920 ca. 100'000 Bände, die restlichen rund 500'000 seither). Wohl in allen archivierenden Bibliotheken wären somit in den Beständen dieses Jahrhunderts weite Überschneidungen festzustellen: überall die gleichen Bücher...

Nun ist es ja auch eine Tatsache, dass die Bestände der letzten zwanzig, vielleicht dreissig Jahre intensiv genutzt werden, die älteren dagegen rasch abnehmend sehr viel weniger. Das bedeutet aber nichts anderes, als dass in vielen Bibliotheken die gleichen Bücher unbenutzt stehen und teuren, weil stadtzentralen Lagerraum brauchen. Muss das sein?

Es kann sein, wenn man sich das leisten kann – und will. Denn seit die Rezession Bescheidung nötig gemacht hat, gehen die Überlegungen wieder dezidiert in die Richtung, wie man eine Bibliothek ökonomisch sinnvoller gestalten könne, ohne deren Entwicklung abblocken und die Benutzerinnen und Benutzer im Regen stehen lassen zu müssen. Die Orientierung auf die Benutzer und Benutzerinnen braucht aber in der Regel mehr, nicht weniger Platz, was die Suche nach mehr Platz verschärft.

Die Idee von einer zentralen Institution, oder vielleicht zwei Institutionen, die einem diese manchmal bedrückende Magazinlast erleichtern helfen, wird attraktiver. Gerade in der Schweiz, die über mannigfaltige, sehr gut ausgebaute Verkehrsnetze verfügt, ist es zumindest vorstellbar, irgendwo einen Speicher einzurichten, in dem diese wenig gebrauchten Bestände unter konservatorisch vorteilhaften Bedingungen aufbewahrt werden. Das allein dürfte Anreiz für viele sein, die jetzt ihre ausgelagerten Bestände in nicht idealen Bedingungen wissen. Zudem könnte eine solche Zentrale auch eine wirksame Erleichterung und Beschleunigung für den interbibliothekarischen Leihverkehr sein, vor allem dann, wenn sich viele Bibliotheken daran beteiligen. Eine geeignete Trägerschaftsform müsste sich finden lassen. Sodann wäre ein leistungsfähiger Kopierdienst nicht abwegig. Und wenn schliesslich Grundsätze zur gemeinsamen Verwaltung dieser Bestände entwickelt würden, wenn auch weitere Dienstleistungen, welche die partizipierenden Bibliotheken tatsächlich entlasteten, hinzukämen – dann Utopie. Utopie? Wirklich an keinem Ort zu realisieren? Seit vergangenem Herbst ist eine Arbeitsgruppe der Interessengruppe der Studien- und Bildungsbibliotheken daran, Überlegungen in diese Richtung anzustellen und die notwendigen Diskussionen und Berechnungen in Gang zu bringen. Denn das Problem ist tatsächlich, wie Eliot 1902 festhielt, "essentially an economic one". Über die Resultate der Überlegungen wird zu berichten sein.

① Aus diesen Studien ist eine Literaturliste entstanden, die beim Verfasser bezogen werden kann. – Auch an dieser Stelle möchte ich der Stadt Winterthur für den bezahlten Urlaub danken, der mir die Studienreise erst ermöglichte.

② In einem Aufsatz von unübertroffener Luzidität stellt Eliot alle Argumente zusammen, die für die Einrichtung von Speicherbibliotheken sprechen und den aktiven Bibliotheken mehr Spielraum verschaffen, um den Zugang zu den aktuellen Beständen optimal zu organisieren. – Eliot, Charles William (1902) "The division of a library into books in use , and books not in use, with different storage methods for the two classes of books". Library Journal, 27 (1902), No. 7 (July), pp. 51-56. Wiederabgedruckt in Collection Management, 2 (1978), pp. 73-82.

Abb. 1) Ueli Niederer
Abb. 2) Harvard Depository

▶ Speicherbibliotheken – Lagerhaus oder Dienstleistungsbetrieb? Vortrage von U. Niederer in der ZB Zürich, 4.5.1995, siehe Agenda Seite 14